

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weizen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Ronto: Leipzig Nr. 3844

Nr. 88

Sonntag den 18. April 1920

79. Jahrg.

Millerands Forderungen an Deutschland.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Reichstagswahlen sollen fest bestimmt am 6. Juni stattfinden.
- Im Reichswehrministerium sind mehrere Offiziere und Zivilisten während einer Beratung angeblich über neue Maßregeln verhandelt worden.
- Nach dem neuen Militärverordnungs-Gesetz ist es über 2 Millionen Verlorbenen berechtigt mit einer Versorgungssumme von etwa 4 1/2 Milliarden Mark.
- Berichtsweise verläuft, daß 500 bei Überfahrungen der böhmischen Grenze verhaftet worden ist.
- Nach dem Landgericht Berlin begann am Freitag der Streit gegen den Prinzen Joachim Albrecht von Preußen wegen der Verfälle im Hotel Adlon.
- Die Bank von England erhöhte wegen des Sinkens der englischen Währung den Bankdiskont auf 7%.

Flügelsturm.

Wo der preussische Adler einmal seine Fänge ein geschlagen hat, da hält er fest — auch eines jener zahlreicheren Drohworte Kaiser Wilhelms, deren unmäßig starrer Ton uns in der ganzen Welt in den Ruf der Eroberungsjacht, der Streitsucht gebracht hat. Im Grunde und in Wahrheit war der preussische Adler längst ein feilschendes schmeißendes Tier geworden; nur sein gepriesenes Wappenschild erinnerte noch an die Zeiten von Blut und Eisen, durch die Brandenburgs Kurfürsten und Könige ihn hindurchgeschleift hatten. Genau so, wie Frankreich und England und Rußland sich zu europäischen Großmächten entwickelt hatten. Und heute? Die deutsche Republik hat den stolzen König der Wälder als Wahrzeichen ihrer Staatshohheit behalten, aber Döppel der Jüngere mußte ihm sein säuberlich mit der Kunst seiner Feder alles Schwere fortgeschleudert, damit der absolet vorkämpfende Grundcharakter des neuen Deutschland auch äußerlich hinwoll zum Ausdruck kam. Und siehe da: wir sind friedlos bis zur äußersten Grenze. Die Franzosen marschieren in Frankfurt ein, in Darmstadt und Sedan und rücken bis dicht an die bayerische Grenze vor — wir protestieren nur, hoffend, daß Lord George sie schon wieder zur Reue bringen werde. Die Belgier schleichen in ihrem Gefolge Truppen vor und nehmen uns bei dieser Gelegenheit einen arbeitsreichen Grenzabschnitt mit einer lebenswichtigen Bahnverbindung — wir müssen unsere vorgehaltene Hand zurückziehen. Die Dänen gehen den Salsöwag-Holsteinern mehr und mehr zu Leibe und möchten, trotz der Volksabstimmung, die an Deutschland nichts zu wünschen übrig läßt, Helsingör vor allem zur ersten Zone angegliedert haben — der preussische Adler just kaum noch mit der Krone, schwach ist er geworden. Und die Polen, sie halten nun schon Monate lang die vertragswidrige Absperrung Ostpreußens vom Reich aufrecht, sie sind jetzt drauf und dran, ihre Faust auf Oberschlesien zu legen, wo deutsche Staatsbürger bereits wie lästige Ausländer maltärtert, wo pflichttreue Zollbeamte von Ententeoffizieren aus dem Lande gejagt werden, der staatsrechtliche Zusammenhang mit dem Mutterland, mit Breslau und Berlin gewaltsam unterbrochen wird. Der preussische Adler stützt etwas mit den Flügeln; was hat er eine Vorstellung davon, warum der alte Fritz um diesen Boden gekämpft, was deutscher Fleiß, deutsche Tüchtigkeit aus ihm im Laufe der Jahrzehnte gemacht hat. Aber seine Fänge bleiben stumpf und kraftlos; greifen die Polen nur tödlichlos zu, so wird er ihnen jedenfalls keine Schwertkämpfe machen. Reichswehrtruppen, die von Hamburg her an die bedrohte Grenze eilen sollen, laufen unterwegs, wo sie übernachten sollen, auf verschlossene Türen; die neuen Stadtherrn verpesten den Schilgen des Vaterlandes den Eintritt. Sie müssen auf zeitraubenden Umwegen ihre Fahrt fortsetzen; Pflichten der Gastfreundschaft werden eigenen Landeskindern gegenüber nicht mehr anerkannt. Deutschlands Feinde haben gute Zeiten. Der preussische Adler kann für den Rest seiner Tage ruhig dem Altersheim eines Zoologischen Gartens überwiegen werden.

Wenn er früher, bis zum Weltkrieg, seine Schwingen breiten konnte, so mußte er, daß das Volk, das seinem Säus anvertraut war, auf sicherem Wirtschaftsgrunde stand. Wir hatten eine geordnete Gesetzgebung, ein vorbildlich funktionierendes Rechtsleben, die Arbeit blühte in Stadt und Land und unsere Finanzen wurden gut verwaltet, tren behütet, wenn auch hier und da über zu harten Steuerdruck geklagt, um ein Mehr an direkten oder an indirekten Steuern zu werten hartnäckig gekämpft wurde. Alle diese Grundbedingungen eines modernen Staatswesens gehören heute der Vergangenheit an. Herrichtung, Gesetzgebung auf allen Gebieten, und nicht am wenigsten im Bereich unserer Staatsfinanzen. Schon Herr Ursberger hat vor genug auf die fast hoffnungslose Lage unserer finanziellen Verpflichtungen hingewiesen; was aber hat er damit erreicht? Ein paar Gesetze, mit Hunderten von Paragraphen, aber sonst ist alles beim alten geblieben. Nicht doch, es ist alles noch unendlich viel schlimmer geworden! Sein Nachfolger, Herr

Dr. Wirth, lang deswegen im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung ein gar trübselig Lied. Unsere Schuldenlast — vor dem Kriege fünf Milliarden — ist mittlerweile auf 107 Milliarden angewachsen; das heißt nahezu zweihunderttausend Millionen Mark. Kann sich noch irgend ein Sterblicher eine Vorstellung davon machen, was dieser Chimborazo von Geldsummen eigentlich bedeutet? Aber damit noch nicht genug. Wir haben, seit dem 1. April, Reichsbahnen in Deutschland. Flugs melden sich die Eisenbahner mit Forderungen, die ein Mehr an Lohnausgaben von zwei Milliarden bedingen würden, und die Verwaltung darf mit dem Bewußtsein ans Werk gehen, im ersten Jahre ein Defizit von 12 Milliarden aus ihrem neuen Besitz „herauszuschaffen“ zu können. Dagegen verbleibt der Vollerwerb „nur“ ein Nettobetrag von 900 Millionen, nach der letzten Gehaltssteigerung, wohlverstanden, die natürlich sehr bald die vortage erweisen sein wird. Angesichts dieser vernichtenden Zahlen weiß auch Herr Dr. Wirth keinen andern Rat, als daß man über die Finanz- nicht die Volkswirtschaft ganz und gar vernachlässigen dürfe, was bezogen will; wir müssen wieder lernen uns nach der Decke zu strecken, die Einnahmen zu erhöhen, wenn wir die Ausgaben heigern wollen. Werte schaffen, die wirksamen Geldwert haben, statt immer nur Papierkaufen herzustellen, von denen bald niemand mehr etwas wird wissen wollen.

Das ist altberühmte Weisheit aus der alten Zeit. — Wer will heute auf sie hören? Wohl gibt es mutige Männer unter uns, die nicht aufhören wollen ihre Kräfte zu regen. Aber müssen nicht auch sie schließlich die Flügel hängen lassen, wenn unsere Wirtschaft in kürzesten Zeitabschnitten immer wieder mit neuen Milliardenlasten belastet wird? Daß wir hettelarm geworden sind, jagte Koste, der sich wieder als simplen Abgeordneten im Parlament betätigt, hat die Allgemeinheit immer noch nicht begriffen. Aber die Wahrheit ist doch, daß viele diesen Tatbestand nicht begreifen wollen — nicht wahr, Herr Koste? Und wissen Sie ein Mittel, diesem entsetzlichen Leidstun zu steuern, der sich darin ausdrückt?

Dr. St.

Verhöhnung im Reichswehrministerium.

Offiziere und radikale Arbeiterführer.
Das Reichswehrministerium teilt unter dem 16. April amtlich folgendes mit:
Bei der Reichsregierung liefen gestern am späten Nachmittag Nachrichten ein über eine Zusammenkunft, die im Reichswehrministerium um 8 Uhr abends stattfinden sollte zwischen verschiedenen genannten Offizieren, die größtenteils dem Reichswehr-Gruppenkommando I angehören, und radikale gerichteten Arbeiterführern. Die militärischen Teilnehmer an dieser Sitzung wurden durch anschließende Angaben erhebtlich belächelt.

Die Sitzung hat tatsächlich um 8 Uhr abends im Dienstzimmer des Hauptmanns von Viebahn stattgefunden. Es haben daran teilgenommen: Die Hauptleute von Viebahn und von Bohnstedt, Kapitänleutnant Altvater, Leutnant von Viebahn, ferner ein Zivilingenieur Reyer (unbekannt, kürzlich aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrt), sowie die Herren Bartram (nach seinen Angaben Gründer des Vereins der Frontsoldaten) und Kahler (nach seinen Angaben Urmacher aus Groß-Niederfeld). Der Reichswehrminister ließ bald nach 8 Uhr die Sitzung aufheben und hat dann persönlich noch im Laufe der Nacht die Teilnehmer einzeln vernommen. Er hat alsdann angeordnet, daß sie mit Ausnahme des Hauptmanns v. Bohnstedt, der nur einem Dienstbefehl zufolge an der Sitzung teilnahm, bis zur weiteren Klärung der Angelegenheit im Polizeipräsidium in Berlin in Schutzhaft zu halten sind. Die Untersuchung, die der Staatskommissar für öffentliche Ordnung leitet, wird durch Gegenüberstellung der Befallungen mit den Teilnehmern an der Sitzung schnellstens fortgesetzt. Neben dem Tatbestand und den anderen Absichten der Teilnehmer wird festgestellt sein, ob noch andere Personen zu dieser Sitzung geladen waren, die aus irgendwelchen Gründen nicht erschienen sind.

In letzter Stunde wird noch dazu gemeldet, daß es sich auch hier offenbar um eine Mystifikation handelt und die Beschuldigten bald wieder freigelassen werden dürften.

Schandfaten im Ruhrrevier.

Der Massenmord in Essen.
Eine fürchterliche Bluttat haben die Spartakisten in Essen verübt. Der dortige Waffenturm war von etwa 50 Beifreiwilligen besetzt, die durch einen Parlamentarier der Roten Armee zur Übergabe aufgefordert wurden. Während der Verhandlungen vor dem Tor des Waffenturms mit dem Stadtschreiber Rothhof, der zur Befragung zählte und im Schutze der weißen Flagge stand, drängten die revolutionären Truppen plötzlich durch das Tor der Einfriedigung und härmten den Waffenturm. Die überläufige Besatzung hatte

bereits die Waffen abgelegt und die Hände ausgezogen. Als die Rotgardisten angeläutert kamen, traten ihnen die Besatzungsmannschaften halbenfleißig mit hochgehobenen Armen am Eingange entgegen. Man begann ein entsetzliches Morden. Wilden Tieren gleich warfen sich die Spartakisten auf die wehrlosen Leute, stachen mit Messern und Dolchen auf sie ein, schlugen sie mit Gewehrköpfen tot oder schossen sie mit dem Revolver nieder. Selbst die am Boden wühlenden Schwerverwundeten und die Weichen wurden mit dem Kolben oder mit Fußtritten bearbeitet. Mehreren Opfern war der Schädel gespalten, anderen die Schädeldecke zertrümmert oder der Kopf bis zur Unkenntlichkeit verformt. Junge Mädchen warfen die Gewehre fort, zogen Dolch und Messer und stachen wie wahnwütig auf ihre Opfer los. Ein 17 Jahre alter Rotgardist stand unangeführt mit dem Messer auf einem Eichenbalken ein, der, nur mit Hose und Weste bekleidet, mit erhobenen Armen vor ihm stand. Drei Messerstücke hatte der Wehrlose in die Herzgegend erhalten. Immer noch hob er mühsam die Arme hoch. Dann hörte er zu Boden. Ein Stich in das Herz hatte ihn tödlich getroffen. Während dieser entsetzlichen Ereignisse waren die Fenster der gegenüberliegenden Häuser mit Zuschauern dicht besetzt. Auch auf der Straße hatte sich eine Menschenmenge angesammelt, die Zuschauer der Greuelthaten war. Die Menge schrie vor Entsetzen. In etwa zehn Minuten lag die gesamte Besatzung hingerichtet vor dem Waffenturm, nur drei Mann entgingen dem grausigen Verhängnis.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß am Tage nach dem Überfall auf die marschierenden Truppen 17 000 entlassene Weichen dort eingeliefert worden sind. Alle, die bis jetzt durch Lichtbild wiedererkannt werden konnten, sind Angehörige der Reichswehr, die lebend in Gefangenschaft geraten waren.

Das Kriegsgericht in Dortmund.

Für den Dortmunder Gerichtsbezirk ist ein außerordentliches Kriegsgericht eingesetzt worden, das seine Tätigkeit bereits aufgenommen hat. Bisher sind aus Anlaß des letzten Aufstandes annähernd 400 Personen verhaftet worden. Eine Anzahl der verhafteten Personen sind aber bereits nach Prüfung ihrer Verhältnisse wieder freigelassen worden. — Im übrigen hat die Reichswehr jetzt auch Bochum besetzt.

Deutsche Nationalversammlung.

(183. Sitzung.) 18. April.
Wieder ein stiller Tag. Den Reigen der Verhandlungsgegenstände eröffnen, dem Verkommen gemäß, kurze Anfragen.

Vorher machte der Präsident Feilerbach eine bemerkenswerte Mitteilung, nämlich die, daß der Oberreichsanwalt telegraphisch die Genehmigung zur Einleitung eines Verfahrens wegen Landesverrats und Verrates militärischer Geheimnisse gegen den Abg. Frau (Naab, Sos.) beantragt. Der Antrag wurde dem Verordnungs-Kommissionen übergeben.
Von den kurzen Anfragen mögen folgende erwähnt sein. Das Verlangen des Abg. v. Gräbe (Deutschl.) für Studenten den Fahrpreis auf der Eisenbahn zu ermäßigen, wurde von der Regierung als leider nicht erfüllbar erklärt. Der Abg. Dr. Köllich (Deutschl., Sp.) machte darauf aufmerksam, daß in Sachen der Raubschissus-Unterricht in den Volksschulen verboten ist. Daraus teilte die Regierung mit, daß diese Regelung schon vor Inkrafttreten der Volkserziehung erfolgt ist, und daß bis zur endgültigen Regelung der bisherige Zustand nicht geändert werden könne.

Darauf wurde in zweiter und dritter Lesung der Gesetzesentwurf über ein Enteignungsrecht der Gemeinden bei Aufhebung oder Ermäßigung der Rosenbestimmungen angenommen. Alsdann trat das Haus in die zweite Lesung eines Gesetzes über die

Grundschulen und Aufhebung der Vorklassen

ein. Durch die Vorlage wird bestimmt, daß die Volksschulen in den vier untersten Jahrgängen durch die für alle gemeinsame Grundschule, auf der sich auch das mittlere und höhere Schulwesen aufbaut, einzurichten sind. Durch die Landeszentralbehörde kann angeordnet werden, daß noch weitere Jahrgänge einer Volksschule als Grundschulklassen eingerichtet werden. Die bestehenden Vorklassen und Vorrichtungsstellen sind alsbald aufzuheben. Der gesamte Aufbau muß bis zum Beginn des Schuljahres 1924/25 abgeschlossen sein.
Hog. Wamm (Deutschl., Sp.) beantragte, von der weiteren Beratung der Vorlage abzusehen, um nicht der allgemeinen Schulreform vorzugreifen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Alsdann begann die Ausenänderung über § 1 des Entwurfs, an der die Abg. Helmman (Sos.), Rheinländer (St.), Dr. Köllich (Deutschl., Sp.), Feuermann (Deutsche Sp.) und andere Mitglieder des Hauses teilnahmen.

Scheidemann wehrt sich!

Gerechte Strafe für Verleumder.
Das Landgericht Berlin verurteilte den „Journalisten“ Rhodin wegen Verleumdung Scheidemanns sowie wegen Verleumdung zu neun Monaten Gefängnis. Rhodin erschien im Dezember 1919 in einem Berliner Korrespondenzbüro und erklärte, er habe wichtiges Material, durch das Scheidemann, Beetz, Dr. Köhler, Skaas und andere schwer belächelt würden.

In Gegenwart des Abgeordneten Davidsohn gab er dann an, er habe die betreffenden Dokumente dem Prinzen Wittgenstein auf der Gesandtschaft in Kopenhagen entwendet. Die Briefe lagen in Kopenhagen, und er sei bereit, sie zum Preise von 30 000 Mark zu verkaufen. Der Preis solle an der preussisch-dänischen Grenze aus dem Zug gegen Auslieferung der Schriftstücke gezahlt werden. Das Korrespondenzbureau ging zum Schluß auf das Angebot ein, denachrichtigte oder die Sicherheitspolizei. Rhodin verließ dann nach Dänemark, erklärte aber später, die Dokumente seien ihm gestohlen worden. Er distanzierte sich darauf, daß dem Kopie in die Schreibmaschine. Sie fanden dann ihren Weg in die Presse. Rhodin gestand ein, daß diese Dokumente niemals registriert hätten, daß er sich aus Geldmangel die ganze Geschichte aus den Fingern gelogen habe. Der Prozeß ergab, daß die ganzen Anwürfe gegen Scheidemann von Anfang bis zu Ende glatt erlogen waren.

Der Adlon-Vorfall vor Gericht.

Prinz Joachim Albrecht von Hohenzollern als Angeklagter. 9 Berlin, 16. April.

Den Wandel der Seiten charakterisiert der Prozeß, der heute in Wochit vor der ersten Strafkammer begann, die vor einigen Wochen den Erbprinzenprozeß behandelte. Auch der gleiche Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Baumbach, ist tätig. Als Angeklagte erschienen Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg und Wittmeister v. Witten. Es sind scharfe Sicherheitsmaßregeln getroffen und strenge Kontrolle wird über die zahlreich erschienenen Zuschauer geübt. Es ist ungewiss, ob eine Sentenz, daß zum ersten Male seit dem Verleihen Preußens ein Prinz von Hohenzollern vor dem für alle Staatsbürger geltenden Gericht erscheint; früher wurden Delikte oder Streitigkeiten von Personen des regierenden Hauses vor einem besonderen Gerichtshof geurteilt.

Die Angeklagten müssen regelrecht in der Anklagebank Platz nehmen. Klagegegenstand ist der bekannte Vorfall im Berliner Hotel Adlon, bei dem mehrere französische Offiziere mißhandelt sein sollen, weil sie bei dem Gelingen des Viebes Deutschland, Deutschland über alles nicht aufstünden. Es sind 30 Zeugen geladen.

Die Vernehmung des Prinzen.

Bei der Vernehmung gibt der 44-jährige Prinz an, daß er Militärdienst in verschiedenen Regimentern getan, den deutsch-südafrikanischen Feldzug und den Weltkrieg mitgemacht und seinen Wohnsitz in Strobl in Österreich habe. Er sei nach zwölf Jahren in Geschäften nach Berlin gekommen und habe die Sache im Adlon-Hotel nicht provoziert. In jenem Abend habe er bei Adlon zu Abend gegessen und nur wenig getrunken. Nebenher mit Ausländern habe er an anderen Abenden nicht gehabt. Nachdem das Vieb zu Ende gespielt worden war, erwiderte er: „Aufstehen! Naus aus dem Saal!“ führt der Prinz weiter aus. Darauf kamen auch schon eine Menge Leute in den Saal hinein. Ich gebe zu, daß ich in diesem Augenblick in meinem Unmut zwei Leichter auf den Boden geworfen habe, indem ich ausrief: „Es ist doch ein Skandal, daß diese Leute nicht aufstehen!“ Der Prinz erwiderte die Frage, ob er die Leichter auf die Fremden werfen wollte. Zwischen ihm und dem Tummel sei eine Mauer von Leuten gewesen, erst nachdem habe er erfahren, daß die traglichen Personen Franzosen gewesen seien.

Angeklagter Wittmeister v. Witten gibt zu, sich an dem Saal „Aufstehen“ und „Naus“ beteiligt zu haben. Er wolle nicht auf die Franzosen eingeschlagen haben, obwohl es ip auszuweichen haben konnte.

Angeklagter Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg sagt aus, er habe die Entwürdigung des Ständes selbst nicht gesehen. Der französische Kapitän Rougevin sei an ihm angefallen und habe wohl in dem Glauben, von ihm, dem Prinzen, angegriffen zu werden, ihm einen Schlag auf den Arm versetzt. Darauf habe er den Kapitän festgehalten. Später sei er mit dem Franzosen zu Boden gefallen.

Die Zeugen.

Als Zeuge sagt Hauptmann Klein von der französischen Militärmission aus, sie hätten keinerlei provozierende Haltung eingenommen. Auch mehrere Dänen seien nicht angefallen. Der Prinz von Hohenzollern habe dem Kapellmeister 50 Mark gegeben, zu welchem Zweck wolle er nicht. Als dann der Tummel begann, sagt dann der Zeuge weiter, habe ich gesehen, wie der Prinz zuerst aufgefunden und „aufstehen“ und später auch „naus“ gerufen und wie er in der Richtung nach dem Tisch der Franzosen eine Kerze geworfen habe, die etwa 10 Zentimeter vom Hauptmann Klein entfernt niedergefallen ist. Von anderer Stelle aus kam eine Kerze angefallen. Auf Rougevin's Rücken sei auch ein Champagnerglas zerbrochen. Er ist aber, daß der Prinz, nachdem schon wieder ein Schlag auf den Kopf gekommen war, wieder angefallen habe „naus“ zu rufen und eine zweite Kerze geschleudert habe. Dem Zeugen wurde der Stuhl weggenommen, jemand packte ihn am Hals, und als er sich umwandte, erhielt er einen Faustschlag ins Gesicht. Wer ihm diesen Schlag versetzt hat, kann der Zeuge nicht sagen.

Hauptmann Rougevin sagt aus: Der Prinz Joachim Albrecht habe sofort geäußert: „Aufstehen, aufstehen!“ Ich habe, so erkläre Zeuge Rougevin, die bestimmte Vermutung, daß der Prinz schon seit acht Tagen irgendeinen Anlaß zu einem Aufstand mit den Franzosen suchte. Auch dieser Zeuge schildert den Vorfall mit den Worten wie Hauptmann Klein. Er selbst habe infolge der erhaltenen Schläge zwölf Tage ins Bett gelegen.

Dozentlicher Seiler bekundet u. a., daß in letzter Zeit häufiger patriotische Lieder gespielt wurden. Die Ausländer seien stets ruhig geblieben, dies habe jedoch niemals Anstoß erregt. — Zeuge Kellerer Köhner hat den Eindruck gehabt, als wenn das Vieb von dem Prinzen Albrecht bestellt worden sei. Ich habe, so erklärt Zeuge, deutlich gesehen, wie der Prinz Albrecht eine Kattatulle gemorren hat und sich dann gleich hinsetzte. Die übrigen Kellerer bestätigten die den Prinzen belastenden Aussagen.

Ausgang des Staatsanwalts.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Prinzen Joachim Albrecht 500 Mark, gegen Wittmeister v. Witten 500 Mark Geldstrafe und gegen den Erbprinzen von Hohenzollern vier Monate Gefängnis.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Unsere Leistungen an die Feinde. In der französischen Kammer entwickelte Finanzminister M. Marcal sein Finanzprogramm. Aber die Zahlungen, die Deutschland leistet hat, erklärte Marcal, die Vereinigten Staaten hätten von Deutschland 730 Millionen Mark in Gold erhalten, England 325 Millionen, Frankreich erhielt an Lieferungen 131 Millionen in Kohlen, zu denen noch die Kohlenlieferungen aus den Saarproben hinzukommen. Am 1. Februar hatte Frankreich 630 Millionen Mark erhalten, um seine Ausgaben zu decken. In Bezug auf die Schiffe, Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Motorwagen, chemischen Produkte, Vieh und landwirtschaftlichen Maschinen haben die Schätzungsarbeiten kaum begonnen, und man kann daher noch keine genaue Rechnung aufstellen. Jedenfalls müsse aber auf die Tatsache hingewiesen werden, daß Deutschland so viel als möglich die Erfüllung des Vertrages hinausschiebe. Zwischen dem 1. September 1918 und dem 1. März 1920 sollte Frankreich 9 050 000 Tonnen Kohlen erhalten, es empfing jedoch nur 3 700 000 Tonnen. Der Minister erklärte ferner, daß die Finanzierung Deutschlands durch die Alliierten noch immer in Erörterung gezogen werde; alle Alliierten hätten daran ein gemeinsames Interesse.

Befriedigung der Gebäude des Reichstages und der Landtage. Angenommen wurde im Reichsrat der Gesetzentwurf über die Befriedigung der Gebäude des Reichstages und der Landtage. Der Gesetzentwurf ist begründet durch die Vorgänge des 13. Januars vor dem Reichstage. Es sollen danach künftig in einer gewissen Entfernung vom Gebäude des Reichstages und den Gebäuden der Einzel-Landtage keine Versammlungen unter freiem Himmel stattfinden dürfen. Der Umfang des Bauankreises ist von der Reichsregierung und von den einzelnen Landesregierungen festgesetzt werden. Der Vertreter einer Regierung hat im Ausschuss die Ausdehnung des Gesetzes auch auf die Versammlungsgebäude der Gemeinden befragt, der Ausschuss hat sich jedoch gegen eine derartige Ausdehnung erklärt.

Neueste Meldungen.

197 Milliarden Reichsschuld.

Berlin. Nach einer Mitteilung, die Reichsfinanzminister Dr. Wirth in der Sitzung des Ausschusses machte, betragen am 31. März die fundierten Schulden des Deutschen Reiches 92 Milliarden, die schwelenden Schulden 105 Milliarden Mark, zusammen also 197 Milliarden Mark.

Eine Beleidigung der weißen Rasse.

Kopenhagen. „Finanzstunde“ schreibt: Goethe erzählt in „Wahrheit und Dichtung“ von der französischen Befreiung von Frankfurt in seiner Jugend. Damals verbreitete Frankreich durch seine Heere seine Kultur in Europa. Jetzt hat Frankreich abermals die Stadt Goethes befreit, jedoch durch Senegaleser, durch wilde Tiere, die mit den Schlachtfeldern eine Vekersarbeit aufgeführt haben. Wegen dieser erottischen Mittelteilerei kämpften. Alle Rassen wurden an seine Grenzen im Osten und Westen geführt, und nun sehen wir das Regier ihren Fuß auf den Boden der weißen Rasse. Man begreift, daß Amerika, das auch keine Reger hat, von diesem Schritt abdrückt, und daß sogar England dies Spiel zu weitgehend findet.

„Revolution“ in Schottland. Im englischen Kriegsministerium trägt man sich mit dem vorwegenen Plane, den „Kilt“, den bekannten kurzen Rock der schottischen Soldaten, der wie ein Frauenrock aussieht, abzuschaffen, weil er sich im Kriege nicht bewährt hat. Die Schotten veranstalten Protestversammlungen und drohen mit Revolution, wenn die englischen Brüder wagen würden, sich in solcher Weise in schottische Rationalgewohnheiten einzumischen.

Betrachtung für Sonntag Misericordias Domini.

Von Pater Weber, Linbach.

Ps. 88, 2: Ich will singen von der Gnade des Heren ewiglich und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für.

„Stumme Propheten, denen erst die Junge gelöst werden müsse“, so hat jemand die Sonn- und Festtage im Kirchenjahre genannt, deren Namen aus der mittelalterlichen lateinischen Kirchensprache herübergenommen sind. Und es ist wahr: Wer die Bedeutung dieser Namen nicht kennt, den können diese Sonn- und Festtage auch nicht sagen. Und doch hat die Kirche wohlgetan, wenn sie diese fremden Bezeichnungen beibehalten hat. Denn ihre Bedeutung ist schön und sie können uns schon an und für sich eine erweckliche Predigt halten. Und daß die Namen von unserem Kirchenvolke verstanden werden, dafür sorgt ja fort und fort der Konfirmandenunterricht, die Predigt und auch unser Gesangbuch in seinem Anhang. Ja's nicht ein heranziehender Mahnruf, wenn der Sonntag nach Ostern Quasimodogeniti uns zuruft, daß wir uns durch die Auferstehung Jesu Christi als Wiebergeborene halten sollen, oder, wenn in dieser Freudenzeit, wo Frühlingshoffnung und Oberglaube sich einander die Hand reichen, es uns entgegenklingt: Jubilate: Jauchzet, Cantate: Singet, Rogate: Bittet.

Auch der kommende Sonntag ist eine duftende Blüte in diesem Sonntagstrauch. Von der Misericordia Domini, d. h. von der Gnade, der Barmherzigkeit Gottes will er Zeugnis ablegen und uns ermuntern, von ihr zu singen und zu sagen. Und dazu tritt durch das Sonntags-evangelium gleichsam als Anschauungsbild Jesus, der gute Hirt, vor unsere Augen, in dem die Gnade und Wahrheit Gottes in vollkommener Weise verkörpert ist, welcher sein Leben gelassen hat für seine Schafe und sie nun nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt von oben her auch heute weidet und leitet auf der immer grünen Aue seines Wortes und seiner Sacramente, um sie endlich einmal droben auf ewig selig zu machen. Willst du dich nicht auch von seinem sanften Stabe führen und leiten lassen zu deinem Besten, mein lieber Christ. Niemand gibt's genug in der Welt, ja heute mehr denn je, Niemand, die sich weiden, anstatt die Herde, die die ihnen anvertrauten Seelen verfahren, anstatt führen und die feige fliehen und das Ihre in Sicherheit bringen, wenn Gefahr droht oder sie jene ins Elend gebracht haben. Aber dein Heiland ist kein Niemand. Er will immer dein Bestes. Er weiß immer Rat. Bei ihm hastest du immer Trost und Hilfe und auch da, wo er nimmt, verlagst, demütigt und beugt, meint er es doch gut. Tausende und aber Tausende haben vielleicht nach schweren Erfahrungen doch voll Dankes sprechen gelernt: So süßst du doch recht selig, Herr, die Deinen, ja selig, wenn zumeist auch wunderbar. Du wiest nicht der Erste sein, an dem er anders handelt. Darum traue ihm doch, folge ihm, laß dich von ihm leiten und auch du wirst immer heller und freudiger einklinken in den großen Chor derer, die täglich bis an ihr Ende von seiner Gnade und Erbarmung zu rühmen wissen: Ich will singen von der Gnade des Heren ewiglich und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Misserands Forderungen an Deutschland.

Paris, 17. April. (tu.) Im Laufe der Besprechungen, die Millerand gestern mit Lord Balfour hatte, hat der englische Vorkämpfer vorgeschlagen, daß den alliierten Vereinten in Berlin gleichlautende Instruktionen gesandt werden sollen, um der deutschen Regierung formell bekanntzugeben 1. daß man von ihr die genaue Ausführung des Versailles Vertrages und hauptsächlich der Vereinbarungen, die auf die Vernichtung der Armee und des Kriegsmaterials sich beziehen, beachtet, 2. daß die Mächte

weber die Wiederherstellung des militärischen Regimes nach eine bolschewistische Revolution dulden werden, 3. daß die Besprechungen, die die Mächte Deutschland für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau gegeben haben, die Bewilligung von interalliierten Krediten und Lieferung von Rohstoffen, von den vorgenannten Bedingungen abhängig sei.

Bildung eines Ausschusses zur Prüfung der Greuelkaten in Essen.

Essen, 17. April. (tu.) Hier wurde ein Ausschuss gebildet zur Prüfung der in der letzten Zeit durch Spartakisten wie durch Reichswehr begangenen Greuelkaten. Die Kommission besteht aus 2 Mitgliedern der freien Gewerkschaften, 1 Mitglied der Christlich-Sozialen Gewerkschaften sowie 2 Vertretern der Zivilbevölkerung.

Verhaftung Dr. Kapps in Stockholm?

Stockholm, 17. April. (tu.) Wie der Korrespondent der Wilsdruffer Zeitung hört, ist Dr. Kapp in Stockholm verhaftet worden. Er reiste mit einem falschen Paß auf den Namen Dr. Wilhelm Kanig.

Das Urteil im Adlon-Prozeß.

Berlin, 17. April. (tu.) Im Prozeß wegen der Ausschreitungen im Hotel Adlon wurden sämtliche Angeklagte für schuldig befunden, Prinz Joachim Albrecht zu 500 Mark, Wittmeister von Witten zu 300 Mark, Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die deutsche kommunistische Partei begründet die Aufteilung des deutschen Reiches.

Münster, 17. April. (tu.) Die deutsche kommunistische Partei ließ in Mainz dem französischen Oberkommandierenden der Rheinarmee erklären, daß sie die Aufteilung des deutschen Reiches begründet, da sie den Zusammenbruch des militärischen Systems in Deutschland beschleunigt.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 17. April 1920.

Fortsetzung des Romans in nächster Nummer.

Marktsongert Sonntag vormittag 11—12 Uhr:

1. Fern von der Heimat, Marsch von Starke. — 2. Ouvertüre Neptun von Starke. — 3. Lied aus der Oper Waffenschmied („Auch ich war ein Jüngling“) v. Lortzing. — 4. Schmiedeklagchen, Gavotte von Gräß. — 5. Wintermärchen, Walzer von Czibulka.

Die Meisterprüfung für das Schmiedehandwerk legen vor der Meisterprüfungs-Kommission Meißner mit Erfolg ab die Herren Hanschmann, Inhaber der Beschlagschmiede von E. Schmidt, und Arthur Döhnert, Nachfolger des verstorbenen Schmiedemeisters Emrich, beide in Wilsdruff.

Der evang.-nat. Arbeiterverein hielt am 10. April im Adler seine Jahreshauptversammlung ab. Herr Arbeitsekretär Bey bot einen Vortrag über Zweck und Ziele der Arbeitervereine in gegenwärtiger Zeit. Eine rege Aussprache schloß sich an den Vortrag an, ebenso an den vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht sowie über die Frage betreffs Erteilung des Religionsunterrichts in der Schule. Der Kassenbericht ergab einen erfreulichen Stand. Neuaufgenommen wurden 15 Mitglieder. Die Monatsversammlungen sollen wieder regelmäßig am zweiten Sonntagabend im Monat stattfinden. Das Stiftungsfest, bestehend in Konzert Theater und Ball, wird am 8. Mai abgehalten.

Naturheilverein Wilsdruff. In einer sehr gut besuchten Frauenversammlung im Gasthof zum Adler sprach am 14. April auf Anregung des Naturheilvereins Wilsdruff die bekannte Rednerin Frau Kreitmeyer-Potshappel in einem Vortrag über Männerliden und Frauenliden und wie schützt sich das weibl. Geschlecht vor Ansteckung. Die Rednerin behandelte in zwei Teilen die verschiedenen Geschlechtskrankheiten. In streng wissenschaftlich und doch leicht faßlicher Weise schilderte sie die verheerenden Wirkungen dieser Krankheiten, hauptsächlich für das weibl. Geschlecht. Auf allgemeinem Wunsch der Frauen soll dieser Vortrag in allernächster Zeit auch für die Herren und die männl. Jugend vom 18. Jahre an abgehalten werden. Denn für beiderlei Geschlechter liegt in der sachgemäßen Aufklärung der einzig sichere Schutz vor den furchtbaren Folgen der Ansteckung.

Die Not der Landwirte des oberen Erzgebirges. Durch den im vorigen Herbst zu früh eingetretenen Schneeeinbruch haben die Landwirte des oberen Erzgebirges trotz eifrigsten Bemühens die Ernte von Hafer und Kartoffeln nicht einbringen können. Die Landwirte des oberen Erzgebirges befinden sich nun infolge des Ausfalles in großer Not und kämpfen schwer um ihre wirtschaftliche Existenz. Vor allen Dingen fehlt es an Saatgut und die dortigen Berufskollegen haben sich mit der Bitte, solches unentgeltlich zu beschaffen, auch an die Berufsorganisationen des Wilsdruffer Bezirkes gewandt. Darum Landwirte des Wilsdruffer Bezirkes, steht nicht zurück, ein jeder gebe sein Scherlein in Form von Saathafner, Saathartoffeln oder Geld. Säcke können von den Vertrauensmännern eines jeden Ortes in der landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Wilsdruff abgeholt werden, selbige nimmt auch als Sammelstelle alle Gaben dankend gegen Quittung an. Ein jeder Spender hat die schöne Bemütigung, seinen Berufskollegen aus der bittersten Not geholfen und die allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen gefördert zu haben.

Auflösung der Zeitfreiwilligen-Formationen. Die Sächsische Staatskanzlei gibt bekannt: Der Befehl zum Abbau der Zeitfreiwilligen-Verbände ist Ende März sämtlichen zuständigen Stellen zugegangen. Tatsächlich hat auch im Bereich des Wehrkreises IV und besonders im Freistaat Sachsen der Abbau der Zeitfreiwilligen-Verbände sofort eingesetzt. Aus wirtschaftlichen Gründen, sowie mit Rücksicht auf die sorgfältige Uebernahme der Waffen, Bekleidungsdepots usw. beansprucht die Auflösung der Verbände naturgemäß wie jede größere organisatorische Veränderung eine gewisse Zeit. Immerhin ist in einer größeren Zahl von Orten der Abbau bereits durchgeführt. In Dresden besteht von dem Verbände, der eine Stärke von etwa 1800 Mann hatte, nur noch ein Abwillingen-Kommando von rund 250 Mann. Auch dieses Kommando wird entsprechend dem Fortschreiten der Abwicklung verringert.

Elfa Ebert
Paul Schönberg
Verlobte
Grumbach Wilsdruff
18. April 1920

Die Verlobung ihrer Kinder
Else und Kurt
beehren sich anzuzeigen.

Else Leichsenring
Kurt Werner
Verlobte
Deutschenberg
Burkhardtswalde

Frau verw. Leichsenring
Otto Werner und Frau

am 18. April 1920

Sehen! Staunen!
Allgem. Turnverein Wilsdruff.

Sonntag den 18. April von nachmittags 4 Uhr an
Großer öffentlicher Frühlingsball
im neudekorierten Saal d. Schützenhauses.
Herrliche Baumbliut im Saal.
Um zahlr. Erscheinen bitten **D. V. R. Reusch.**
Einzig! Herrlich!

Lindenschlößchen.
Sonntag den 18. April
vom Jugendverein „Einigkeit“, Braunsdorf
Großer Jugend-Ball.
Anfang 4 Uhr.
Dazu laden freundl. ein **D. V. und Ernst Horn.**

Gasthof Grumbach
Sonntag den 18. April abends 7/7 Uhr
Großes humoristisches Konzert
der berühmten Webersänger, Dresden.
Neueste Schlager! Zum Lottachen!
Eintritt 2 Mk.

Nachdem feiner Ball.
Zu diesem genugsamen Abend laden ergebenst ein
Paul Bohr Die Webersänger.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde
Sonntag den 18. April von nachm. 4 Uhr an
feine öffentliche Ballmusik.
Dazu ladet ergebenst ein **Martha verw. Tändrich.**

Gasthof Helbigsdorf.
Sonntag den 18. April
starkbesetzte Ballmusik.
Dazu ladet freundlichst ein **Paul Lohse.**

Gasthof Klipphausen.
Das Ziel aller Tänzer und Tänzerinnen!
Sonntag den 18. April

Vornehmer BALL.
Anfang 4 Uhr.
Großartige Lichtdekoration.
Dazu ladet freundlichst ein **Otto Schöne.**
Herrliche Baumbliut.

Zum Jugendkränzchen Sonntag
18. April
im Gasthof z. Erbgericht, Köhrschorf
ladet freundl. ein **Jugendverein Köhrschorf u. Umg.**
Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**

Täglich frischen Spargel
empfehlen zu Tagespreisen
Breuer, Rosenstraße.

Montag, 19. 4.
6 Uhr. Eh. S.
Or. Dr. J. u. L.
A. L. m. Brm.

Verein f. Natur- u. Heimatkunde
Sonntag den 18. d. M.
früh 7 Uhr. Unterer Park—
Saubachtal: Vogelstimmen-
beobachtung — Herren R.
Dreschner und Luft.
Fernglas!
Mittwoch den 28. d. M.
abends 8 Uhr im Gasthof
Weißer Adler
20-Jahr-Feier,
Volkskundl. Abend.

Landw. Verein Wilsdruff.
Mittwoch den 21. April
nachmittags 5 Uhr im Gast-
hof zum weißen Adler.

Tagesordnung:
1. Eingänge.
2. Aufnahme neuer Mit-
glieder.
3. Besprechung über die Hilfs-
aktion für die nothleidende
Landwirtschaft im oberen
Erzgebirge.
4. Fragelasten.
Der 2. Vorsitzende.

Kaffee,
gebrannt und roh, in
nur feinsten Sorten.
Feinster holländ. Kakao,
loose und in Paketen.
Apfelmus,
ausgewogen, in Ein-
und Zehn-Pfund-Dosen
empfiehlt preiswert
Paul Lauer
am Markt.

Baköl,
Fett u. Margarine
empfiehlt
Hugo Busch.

Rhabarber
empfiehlt
Aug. Zimmermann.

Pa. Nierensett
vorzügliche Qualität
empfiehlt
Paul Lauer.

Zaunlatten
130 cm lang, sind zu haben bei
St. Theodor Müller.

Allgem. Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.

Montag den 26. April 1920 abends 7 Uhr
findet im „Forkhause“ zu Wilsdruff
ordentliche Ausschusssitzung
statt.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- u. Kassenbericht.
2. Abnahme der Jahresrechnung 1919.
3. Wahl von Krankenkontrollreuen.
4. Anträge und noch Eingehendes.
Die Sitzung ist nicht öffentlich.
Wilsdruff, am 16. April 1920.
Der Kassenvorstand.
Paul Reumann, Vorsitzender.

NB. Die Jahresabrechnung liegt gleichzeitig vom
27. April bis 11. Mai im Kassenlokal zur Einsichtnahme aus.

**Die Spende für die erzgebirgischen
nothleidenden Berufskollegen**
in Form von Geld sowie Saathafer (gelb),
Saatkartoffeln (mittelfrühe)
muß bis 24. April in der **Landw.
Bezugs- und Absatz-Genossenschaft
Wilsdruff** abgegeben werden.
Albin Kaiser.

Gasthof Limbach.
Sonntag den 18. April
starkbesetzte Ballmusik.
Dazu ladet bestens ein **H. Kubisch.**

Achtung! Schützenhaus
Tanz-Kursus für Foxtrott
und andere moderne Tänze.
Donnerstag den 22. April abends 7/8 Uhr Anfang.
Johanna Reusch, Tanzlehrerin.

Drehstrommotore
für Ueberlandzentralen
220/380 Volt.
1 Stück 1 1/2 PS, 1500 Touren, Kupfer, neu,
1 " 1,5 PS, Aluminium, neu, Schleifringantrieb,
2 " 1 PS, 1500 Touren, Kupfer, neu,
1 " 7,5 PS, Aluminium, neu, 1500 Touren
treffen in Rätze ein.
5 PS, Kupfer, 7 1/2 PS, Kupfer, 10,2 PS, Kupfer, 12,5 PS.
Sämtl. Installationen werden nur noch in Kupfer ausgeführt.
Reichhalt. Lager an Beleuchtungskörpern.
Wünsch, Naustadt
Fernsprecher Amt Weichen Nr. 594.

Zahn-Praxis Behrendt
Viktoriastr. 32 **Dresden-N.** Fernruf 11246
Zahnersatz in Kautschuk und Gold, sowie Füllungen und
Reparaturen bei schnellster und sorgfältigster Ausführung.
Porzellanzahn m. Kautschukplatte v. Zahn 10 Mk.
Goldkronen von 100 Mk. an.
Um langes Warten zu vermeiden, bitte um telephonische
bezw. schriftliche Anmeldung.


**Mähmaschinen
Fahrräder
Reparaturen**
jed. Fabrikats (ohne Unterschied)
und billigst.
Zubehör
in großer Auswahl.
Fr. Gummibereitung
Arthur Fuhs, 2042
Markt 5 Fernspr. 499.

**PIANOS
FLÜGEL
HARMONIUMS**
ERSTER HAUSHER

**STOLZENBERG
DRESDEN**
JOHANN-GEORG-STRASSE 43.

**Zeitungs-
träger**
für Sachsdorf
u. Klipphausen
sucht ab 1. Juli
Geschäftsstelle des
„Wilsdruffer Tageblatt“.
Mehrere Hundert schm. lange
Gartenzäunlatten
oder **Bohnenstengel**
und 2 **Feitner Heu**
verkauft **Arnold,**
Schmiedewalde Nr. 24.

Ein Pferd,
schwarzbraun, Kaffette,
172 hoch, 6 Jahre, steht
preiswert zum Verkauf.
Gerschner, Steinbach
bei Kesselsdorf Nr. 10.

**Junge
Gänschen**
verkauft **J. Georgi**
2023 Sörnewitz b. Weichen.

Inten-Bruteier
verkauft
M. Broschmann,
2022 Am oberen Bach 130.
Eine frischmelkende
Ziege
zu verkaufen. Näheres zu
erfahren im
Schützenhaus Wilsdruff